

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 10 (1924)  
**Heft:** 41

**Nachruf:** †Herr Lehrer Felix Geewer, Lehrer in Plasselb (Freiburg)  
**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liebe ergeben sich von selbst als Folge heimatlicher und vaterländischer Wanderungen. Soziales Empfinden, Wollen und Handeln wird stetig geübt

... Erziehung zum freiwilligen Gehorsam, verbunden mit Erziehung zu einer gesunden Selbstständigkeit ist unbedingtes Erfordernis (vgl. Pharus 1920, 11.-12. Heft, S. 537).

Anders müßten wir urteilen auf Grund der Schriften eines früheren Vertreters und Teilnehmers an dieser Bewegung, nämlich Hans Blüher; denn dieser charakterisiert die Wandervogelvereinigung als eine dem Christentum geradezu feindliche Bewegung, läßt dieselbe eine große Rolle in der modernen Nachkultur spielen und bezeichnet sie als eine Tat der Entfremdung zwischen Eltern und Kindern. Die Hauptaufgabe soll sein, die Jugend aus der Hand von Priestern und Lehrern zu befreien. Den festen Untergrund erhält die Vereinigung von den Freundschaftsverhältnissen, bei denen erotische Färbung nicht zu verkennen sei.

Da Blüthers Schriften innerhalb der Vereinigung verschieden, sowohl mit Beifall wie mit Enträstung, aufgenommen wurden und die Vereinigung selbst im Laufe der Jahre in verschiedene Zweige mit verschiedenen Ansichten und Gebräuchen sich teilte, ist eine gerechte Beurteilung nicht leicht. — In unseren Schulen müssen wir diese Vereinigung jedenfalls entschieden abweisen, wie es auch der Bischof von Chur in seinem Hirten schreiben 1916 tat. Einige gute Ideen, welche dieselbe zeigt, können wir auch sonst verwerten. Im übrigen sei dringend davor gewarnt, die ganze Jugendbewegung, wie sie gegenwärtig besonders in Deutschland, und zwar auch in katholischen Kreisen, gepflegt wird, ohne vorausgegangene ernste und genaueste Prüfung in unser Land eindringen zu lassen.

Während also die moderne Willensbildung nur auf dem Boden rein diesseitiger Ethik steht

und vielfach durch zu starkes Betonen von Natur, Sport und Körperpflege auf sehr bedenkliche Wege geriet, haben wir im Christentum, das uns das Ziel der Erziehung weist, auch die sicherste und erfolgreichste Führung auf dem Wege zum Ziel, ganz besonders in der Willensbildung. Es ist ein gerade für den Lehrer wertvolles Ergebnis der psychologischen Forschung, daß der Wille vor allem durch Beweggründe gebildet wird und zwar sind jene Motive die besten und brauchbarsten, die nicht bloß anschaulich und gefühlsmäßig betont sind, und nur für eine bestimmte Lebenszeit, etwa Kindes- und Jünglingsalter, Bedeutung haben; sie müssen vielmehr mit dem Individuum wachsen und sich in ein logisches System bringen lassen.

Es mögen nun gewiß auch manche Beweggründe, welche die sogenannte ethische Kultur an die Hand gibt, diese Eigenschaften haben und darum Wertvolles enthalten; allein wenn wir die Folgen der Erbsünde nicht übersehen wollen, dürfen wir wohl bezweifeln, ob solche Motive zur Selbstbeherrschung und zum Widerstande in schweren sittlichen Kämpfen genügen. Da bedarf es wohl fast immer höherer Beweggründe und die gibt uns der katholische Glaube. Faßbender sagt in seinem Buch: Wollen, eine königliche Kunst: „Es handelt sich bei der Willensbildung um folgendes: Sich in Geduld üben gegenüber dem Unvermeidlichen, das über uns kommt, Widerstehen und Ent sagen gegenüber inneren und äußeren Anreizen, Stetigkeit im Handeln durch Vollendung des Begonnenen, Ausführung unserer Entschlüsse, Sorgfalt im Kleinsten, Vermeidung von Wankelmuth und Unschlüssigkeit jeder Art. Nach Meschler muß die Willensbildung grundsätzlich, allumfassend, ununterbrochen sein.“ (S. 243).

(Schluß folgt.)

## † Herr Lehrer Felix Seewer, Lehrer in Blasselb (Freiburg)

Schwere Trauerklage durchzittert die Lehrergilde von Deutsch-Freiburg. Einer ihrer Besten ist dahingeschieden. Wir können es gar nicht fassen, daß unser lieber, goldblauer Felix so früh aus unserer Mitte entrissen wurde. Nur mit tiefster Wehmuth erfülle ich die schmerzhafte Pflicht, meinem innigst geliebten, unvergesslichen Nachbarskollegen diese Zeilen zu widmen. Schon im 41. Lebensjahr scheiden zu müssen von dem mit größter Gewissenhaftigkeit gepflegten Arbeitsfelde, von so vielen treuen Freunden, vom trauten Familienheim, von der zärtlich geliebten Gattin und den nun verwaisten Kindern: wahrlich, das ist ein großes Opfer.

Hier der schlichte Rahmen dieses so inhaltsvollen Lebensbildes: Nach Absolvierung der Pri-

mariehule in seinem Heimatdorfchen genoß Felix Seewer eine zweijährige treffliche Vorbildung im nahen, rühmlichst bekannten Institut Gauglera. Auf Wunsch der Ortsbehörde trat der intelligente Knabe 1899 in das Lehrerseminar in Zug ein. Von diesen beiden Anstalten sprach er stets mit Hochachtung. Nach kurzer Anstellung an der Ganzschule in Seedorf (in der Nähe von Altendorf) wirkte er zwei Jahre an der Knabenmittelschule in Düdingen. 1906 riefen ihn seine Mitbürger in die Heimatgemeinde zurück, wo er ununterbrochen segensreich arbeitete bis zu seinem frühen Tode.

Diese 21 Jahre hat er gefüllt mit rastloser Arbeit für Familie, Schule, Gemeinde und für den weitern Kreis seiner Kollegen. Mit voller Ernte

könnte er heimkehren zu seinem himmlischen Vater, dem er all sein Wirken und Schaffen weihte. Aus seinem Berufsleben gründete er ein Reich stillen Glücks, einen Garten frohen Schaffens für sich und alle, die um ihn sein durften. Der Lehrerberuf war ihm lieb und heilig; an der Schule hing er mit jeder Faser seines Herzens bis zum letzten Atemzuge. Er trat stets wohlvorbereitet vor seine Klasse; sein Unterricht war klar und anschaulich. Mit Leib und Seele war er dabei: ein ganz er Lehrer und Jugendführer. Schreiber dieser Zeilen hatte das Glück, mehrmals seine Schule zu besuchen und ist jedesmal nach regem Gedankenaustausch mit manigfachen Anregungen heimgezogen. In der freien Zeit forschte und studierte er fleißig in den neuen Methodikwerken. Mit seltenem Geschick verstand er das bewährte Alte mit dem guten Neuen in Einklang zu bringen, so daß seine Schule wirklich eine Musterschule genannt werden durfte.

Ebenso stellte er seinen ganzen Mann als Organist und Dirigent des Kirchenchores. Unter seiner tüchtigen Leitung hat die kleine Sängerschar von Plasselb Schönes geleistet. Er hat aber auch jede Gelegenheit benutzt, sich weiterzubilden, um als Lehrer und Organist seine Pflichten musterhaft erfüllen zu können. Wenn Plasselb heute eine der schönsten Orgeln im Bezirk besitzt, so ist das hauptsächlich sein Verdienst, freilich ging's nicht ohne Kampf. Als nach zähem Ringen endlich die neue prachtvolle Orgel erbaut war, da umwehte ihn freudige Orchesterstimmung. Doch ach — kaum ein Jahr später liegt der wadere Kämpfe sterbend auf dem Kampfplatz!

Der Verstorbene spielte in seiner Heimatgemeinde eine große Rolle, er war sozusagen der juristische Berater bei jeder wichtigen Angelegenheit. Für jeden gesunden Fortschritt war er begeistert und trat mit beroedtem Munde dafür ein. Sein friedfertigen Charakter, sein leutseliges Wesen, sein goldener Humor machten ihn allgemein beliebt. Besonders unsere Lehrerkonferenzen beschenkten er mit seinen reichen Geistesgaben. Noch lange werden wir unsren sinnigen Konferenzdichter vermissen, der uns so bescheiden die herrlichsten Produktionen bot.

Ein heimtückisches Nierenleiden nagte aber schon seit Jahren an seinem Lebensmark. Mit wahrem Heldenmut kämpfte er gegen diesen grimmgigen Feind. Sein felsenfestes Vertrauen auf Gottes Hilfe ließ ihn nach Lourdes pilgern; auch anlässlich der Krönung unserer lieben Mutter Gottes von Bürglen finden wir ihn bei der feierlichen Pro-



zession in den Reihen der Kranken. Am 4. April mußte er sich ins Bett legen. Trotz der sorgfältigsten Pflege seiner treu besorgten Gattin verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr. Mit größtem Bangen sahen wir alle dem unvermeidlichen Ausgang dieses ungleichen Kampfes entgegen. Unzählige Schmerzen peinigten seinen geschwächten Körper. Aber sein Geist blieb ungebrochen; er erkannte genau den Ernst der Lage, hoffte aber gleichwohl auf Besserung. Er hätte so gern noch länger gelebt und gearbeitet für seine teuren Angehörigen! Darum hatte er als vorbildlicher Familienvater vor Jahresfrist auf einer sonnigen, wunderschönen Anhöhe oberhalb des Dorfes unter vielen Mühen einen kleinen Bauplatz erworben. Dort wollte er sich und den Seinen ein trautes Heim errichten, um ein ungestörtes Familienleben genießen zu können. Diesen Sommer hätte das Häuschen gebaut werden sollen. O, wie freute er sich so findlich! Wahrlich, wir müssen staunen ob der Energie, die in diesem kranken Körper wohnte! Doch der Herr hatte es anders beschlossen. Er wollte unserem lieben Felix eine noch viel schönere Wohnung bieten in den lichten Himmelräumen. Am 23. August führte der Todesengel die durch harte Prüfungen geläuterte Seele ihrem Schöpfer zu, wo kein Klagen, wo kein Sehnen unsere Seele mehr durchzieht, wo die Quelle bitterer Tränen auf ewiglich versiegt.

Plasselb verliert in Felix Seewer seinen geschätzten schaffensfreudigen und gewissenhaften Lehrer und eifrigen Organisten, seine Familie ihren innigst geliebten Gatten und Vater, die Lehrervereinigung ein arbeitsfreudiges Mitglied und jeder Lehrer seinen liebevollen Kollegen. Ganz Deutsch-Freiburg trauert an diesem Heldengrab.

Lebe wohl, du guter Freund, wir hatten dich alle so lieb, und mir warst du mehr! Möge dir nun, da dein Frühlingssehnen hienieden nicht mehr erfüllt wurde, die Sonne eines ewigen Frühlings leuchten!

Schlumm're sanft in heil'ger Stille,  
Schlumm're sanft in süßer Ruh;  
Schloß doch des Allmächt'gen Wille  
Dir so früh die Augen zu.

Ruhe aus von Leid und Schmerzen,  
Wir bekennen treu und wahr:  
Du lebst fort in allen Herzen,  
Bist bei uns auf immerdar!

p.

N. B. Durch Zufall wurde die Veröffentlichung des Nachrufes um einige Nrn. verzögert. D. Sch.